

**Mit Poesie für Protest und Pazifismus
Konstantin Weckers starke Stimme
gegen Krieg und Gewalt, für Frieden und Abrüstung**

**Laudatio anlässlich der Verleihung des
Helga-und-Werner-Sprenger-Friedenspreises der INTA-Stiftung
am 26. November 2023
in der Katholischen Akademie in Freiburg**

Von Jürgen Grässlin

Lieber Konstantin,
liebe Mitglieder der Jury der INTA-Stiftung,
liebe Helga, die du mit deinen guten Gedanken unter uns weilst,
liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

was für eine Freude, was für eine Freudenfeier! Auf Antrag von Christoph Besemer von der Werkstatt für gewaltfreie Aktion erhält Konstantin Wecker heute von der INTA-Stiftung den Helga-und-Werner-Sprenger-Friedenspreis 2023 verliehen.

Mir fallen auf Anhieb einige weitere Aktivistinnen und Aktivisten der Friedens-, Menschenrechts-, Entwicklungs- und Flüchtlingsbewegung ein, die für diesen ehrenwerten Preis hätten womöglich auch in Frage kommen können.

Aber keine und keiner von ihnen schafft es in der Zeit der Kriege, der Militarisierung und Aufrüstung derart aufrecht und standhaft, kreativ und konsequent pazifistische Positionen zu propagieren. Und diese laut ins Land hinauszuposaunen – sei es als Friedensaktivist bei politischen Statements oder als stimmungsgewaltiger Barde auf den Bühnen der Republik, in Europa, in der Welt.

Ja, seine Botschaften des Friedens, der Gewaltfreiheit und der Liebe erklangen bereits in Texten und Liedern vielfach in den Nachbarländern Österreich und der Schweiz sowie bei Konzerten in der Türkei und in Griechenland, sogar in Bolivien, Peru und Mexiko.

Konstantin Wecker in all seinen Fähigkeiten und Facetten in dieser Laudatio gerecht zu werden, ist schwerlich möglich. Denn neben seiner Dauerpräsenz auf Bühnen, auf Podien und in Foren wirkt er allgegenwärtig in Funk, Fernsehen und Sozialen Medien.

Wecker war und ist ein poetischer Dichter, scharfsinniger Denker, brillanter Buchautor, begabter Schauspieler (mal in Nebenrollen, mal in Hauptrollen), nimmermüder Verfasser zahlreicher Filmmusiken (z.B. „Die weiße Rose“ und zur ARD-Serie „Kir Royal“) und Kinderfreund, der als Komponist sogar an Musicals mitwirkt.

**„Das ganze schrecklich schöne Leben“
– Einblicke in Weckers Lebensweg und in sein Werk**

Lasst mich angesichts seines schier unermüdlichen Schaffens bewusst einen selektiven Blick auf den bewegten Lebensweg unseres Preisträgers werfen und damit einen Einblick gewinnen in sein so umfangreiches künstlerisches als auch friedenspolitisches Werk. Im Folgenden will ich mich auf einige markante Ereignisse konzentrieren, gekennzeichnet von vielen Höhen, aber auch einigen Tiefen. Auf Ups and Downs des Menschen, Musikers und Friedenskämpfers. Pars pro toto seien genannt:

Am 1. Juni 1947 erblickte Konstantin Alexander in München als Sohn von Dorothea und Alexander Wecker das Licht der Welt. „Ich hatte wundervolle Eltern. Was für ein Glück! Was für ein Geschenk!“ wird er sieben Jahrzehnte später verkünden.

Geradema! sechs Jahre alt, nahm der kleine Konstantin seinen ersten Klavierunterricht, später auch für Geige und Gitarre. Als Sohn eines Kunstmalers und Opersängers wurde ihm von früher Kindheit an die Tür zur Kunst und Musik geöffnet. Seine Laufbahn als musikaffiner Mensch führte ihn bereits in den Fünfzigerjahren als Knabensopran in einen Kinderchor, als Solist zu einer ersten Plattenaufnahme, als Mitwirkender in eine Kinderoper.

Heiter stimmende Aufnahmen aus dieser Zeit sind dank seiner Mutter, die auch als Tontechnikerin mitwirkte, noch heute anzuhören. Auch ihr gegenüber fühlt er sich zu ewigem Dank verpflichtet. Denn dank Mutter Dorothea wurde ihm auch eine zweite Tür, die zur Literatur, weit aufgestoßen.

Seinem Freiheitsdrang folgend unternahm schon der Dreizehnjährige seine ersten Ausreißversuche von zu Hause. Bereits damals seinem Ideal folgend, ein „freier Dichter“ werden zu wollen.

Er war geradema! 21 Jahre alt, als er seine ersten Soloauftritte in der Kleinkunstszene absolvierte. Nach dem Abitur folgten die Musikhochschule, ein Studium der Philosophie und Psychologie, ehe er 1970 – wir erinnern uns an die bewegte Zeit – Gründungsmitglied einer Rock-Soul-Gruppe wurde.

In den Jahrzehnten danach folgte Weckers stetiger Aufstieg vom lokal bekannten Barden zur bundesweit wahrgenommenen Stimme gegen das Patriachat, den Kapitalismus, gegen Machtmissbrauch, gegen alles Militärische. Und er sang für Anarchie, für die Zukunft, für die Utopie. Bereits in den Siebziger- und Achtzigerjahren trat er auf den Großdemonstrationen der Friedensbewegung gegen die Stationierung atomarer Mittelstreckenraketen in der Bundesrepublik Deutschland auf.

Immer wieder holten ihn seine Zweifel, seine Selbstkritik ein. Mehr noch, zwischenzeitlich wurde er alkohol- und drogenabhängig. Bereits im November 1995 kam er wegen Kokainbesitzes in Untersuchungshaft, zwei Wochen später wurde der Haftbefehl aufgehoben.

Im April 2000 folgte ein Drogenprozess. In dritter Instanz wurde er rechtskräftig zu einem Jahr und acht Monaten Freiheitsstrafe auf Bewährung verurteilt. Bewundernswert und achtenswert ist sein ehrlicher Umgang mit seiner zeitweiligen Sucht und den psychischen Abstürzen. Höchst erfreulich seine Abkehr von den Drogen, wohlwissend um die dauerhaft bestehenden Gefahren. Wer sich mit ihm

spät abends nach einem Konzert in einer Kneipe zusammensetzen will, erhält zur Antwort: Ich gehe ins Hotel, dort bin ich sicher.

All das und weitaus mehr hat Konstantin Wecker in seiner äußerst lesenswerten Biografie „Das ganze schrecklich schöne Leben“ gemeinsam mit Günter Bauch und Roland Rottenfußler verschriftlicht – und wie sollte es anders sein, auch als Gedicht in Reim und Vers gegossen.

Er fragt sich als gereifter Mann, ob er noch einmal ins Kindesalter zurückkehren möchte. „Man müsste noch mal fünf, sechs Jahre alt sein... Gleich hinterm Haus würde ein Zauberwald sein, mit bösen Hexen, Rittern und mit Feen.“ Und: „Willst du das wirklich? – höre ich mich fragen. Noch einmal neu erleben, was danach geschah? Das ganze Abenteuer noch mal wagen? Das ganze schrecklich schöne Leben? – Ja!“

Kultur des Pazifismus

Wie sich Konstantin im persönlichen Gespräch erinnert, hatte sein Vater in der Zeit des Nationalsozialismus desertiert. Er wurde in ein psychiatrisches Krankenhaus zwangseingewiesen, drohte zu sterben, überlebte zum Glück. Weckers pazifistische Grundhaltung lässt sich zurückführen auf das Vorbild seines Vaters, dessen liebevolle Erziehung, auch auf spirituelle Wurzeln.

Seit Jahrzehnten trat und tritt er dafür ein, sich gegen gesellschaftliche Fehlentwicklungen, gegen den aufkeimenden Militarismus zu wehren: „gewaltfrei und liebevoll“, wie er mir verrät. Derlei Gedanken finden sich auch in seinem äußerst empfehlenswerten aktuellen Gedichtband *Wir werden weiter träumen. Poesie für eine bessere Welt*.

In seinem „Pazifistischen Credo“ analysiert er, dass Gewalt immer nur Gegengewalt hervorruft. Zu Recht verweist er auf die Erkenntnis des indischen Friedensstifters Mahatma Gandhi: „Was man mit Gewalt gewinnt, kann man nur mit Gewalt behalten.“ Wecker wankt nicht in seinem Glauben an die Gewaltfreiheit, selbst wenn er damit „allein auf der Welt wäre“. Denn selbst dann „würde ich von meiner bedingungslosen Liebe zum Frieden nicht ablassen.“

Alles Militärische ist ihm zuwider. Sein pazifistisches Credo möchte er niemandem aufzwingen. Aber werben möchte er „dafür am liebsten mit den Mitteln der Poesie und der Musik“. Beeindruckend auch seine Überzeugung, dass es weniger wichtig sei, sein „Leben zu verlieren als meinen Glauben an die Schönheit der Utopie“.

Gemeinsam mit Margot Käßmann, vormals EKD-Ratsvorsitzende, hat er das Buch *ENTRÜSTET EUCH!* herausgegeben. Darin kommen Pazifist*innen aus mehreren Jahrhunderten zu Wort. Der Untertitel *Von der bleibenden Kraft des Pazifismus* verrät die Intention: Sie wollen aufzeigen, dass der Pazifismus die richtige Antwort auf die Gewalt der Kriege ist und schon immer war. Denn, so die Erkenntnis. „Gewalt schafft stets neue Gewalt.“

Die Liste seiner literarischen Werke ist beachtlich. Hier empfehle ich einen ausgiebigen Blick auf die Website Wecker.de.

Das Leben feiern – seine Lieder, seine Konzerte, seine Botschaft

Konstantin Wecker ist nicht einfach nur ein Liedermacher, Sänger, Barde unter tausenden. Nein, er ist weitaus mehr – und das unterscheidet ihn von so vielen Musiker*innen unserer Zeit, die vielfach belanglose Lieder trällern. Wecker verbreitet Botschaften der besonderen Art: die Botschaft des Miteinanders, der Mitmenschlichkeit, des Solidarischen, der Liebe und der Lust am Leben. Poesie und Musik erscheinen bei ihm als eineiige Schwestern.

Zugleich sind die Poesie und die Musik seine mächtigste Waffe, wenn man das bei einem Pazifisten überhaupt so sagen darf. Mit seiner kraftvollen Stimme, seinem rollenden bayerischen „R“, seinem virtuosen Klavierspiel, unterstützt von seiner Band exzellenter Mitmusiker*innen, vor allem im Trio mit Jo Barnikel und Fanny Kammerlander, gelingt es Wecker riesige Hallen zu füllen.

An den Konzertabenden verzaubert er seine Zuhörer*innen mit Liebesliedern, bereichert von klaren politischen Statements, geschmückt mit zukunftsweisenden Visionen. Abend für Abend entführt er seine Fangemeinde nach Utopia, in eine andere, friedlichere, solidarischere, in eine bessere Welt.

Und er zeigt uns allen Handlungsoptionen auf, die er selbst vorlebt. Sei es als Liedermacher in kleinen Räumen, sei es bei Auftritten bei Demonstrationen, wie beispielsweise im Februar 2003 vor 500.000 Friedensfreund*innen in Berlin.

Ein Musikerleben lang hat er Konzerte gegeben. Nimmermüde hat er sich auf Tourneen begeben, bei denen wir ihn alle immer wieder hören und genießen konnten und können: So bei den Konzertreisen von „Jesus Christ Superstar“ Anfang der Siebziger bis hin in die heutige Zeit „Jeder Augenblick ist ewig“, „40 Jahre Wahnsinn“ und topaktuell „Utopia 2.0“ – mal mit seiner Band, mal als Solokünstler in Deutschland, in Österreich und der Schweiz und weit darüber hinaus.

Oftmals hat er gemeinsam mit anderen prominenten Musiker*innen auf der Bühne gestanden; so mit Reinhard Mey, Hannes Wader, Bettina Wegner und vielen anderen. Unvergessen sein Lied anlässlich des 90. Geburtstags von Mikis Theodorakis. Unvergessen seine Tournee der „3 Stimmen“ mit Joan Baez, Mercedes Sosa, der Band und dem Modern String Quartett 1988. „Gracias a la Vida“ hat er in deutsche Verse übertragen und ganz einfühlsam gesungen.

Mein Lieblings-Konzertauftritt ist der mit Hannes Wader und Reinhard Mey. Du dritt habt ihr 2014 live das Antikriegslied „Es ist an der Zeit“ intoniert – zum Mitsingen, zum Mitweinen. Den Mitschnitt auf youtube haben bisher 4,2 Millionen Menschen miterleben dürfen.

Wenn man ihn vom Auditorium aus auf der Bühne erlebt, dann kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass er bei seinen Auftritten in einer anderen Welt lebt, dass er für sein Publikum alles gibt, dass er für die Bühne geboren ist. Und so kommt es, dass sich so viele von uns über lange Jahre hinweg immer wieder auf seine Konzerte freuen, sie genießen, in sie eintauchen.

Konstantin Wecker ist sich des „Geschenks“ seiner Poesie“ vollauf bewusst. Von ihr hat er sich leiten lassen. Oder, wie er mir im Vorgespräch verriet: „Ich durfte meine

Gedanken pflücken“. Zugleich ist ihm wichtig, ganz im Sinne eines Joseph Beuys zu betonen: „Jeder Mensch ist ein Künstler!“

Wecker ist ein herausragender Künstler. Seine LPs und CDs und Konzertmitschnitte reichen von seiner ersten LP „Die sadopoetischen Gesänge“ 1973 bis zur aktuellen LP und CD „Utopia“. Aus seinem schier unendlichen Repertoire an Liedern möchte ich Ihnen und euch einige meiner Lieblingslieder vorstellen. Viele begleiten mich seit langen Jahren, einige von ihnen sogar seit Jahrzehnten:

„Wenn der Sommer nicht mehr weit ist“ erfreut mich Jahr für Jahr, spätestens dann, wenn bei uns im Badischen die ersten Frühlingsblumen blühen:

„Wenn der Sommer nicht mehr weit ist
Und der Himmel ein Opal
Weiß ich, dass das meine Zeit ist
Weil die Welt dann wie ein Weib ist
Und die Lust schmeckt nicht mehr schal...“

„Wir erklären den schönsten Song von Konstantin Wecker, den man so heute wohl nicht mehr texten könnte“, schrieb der *Rolling Stone*. „Eben dieser Hang zum Zuviel, das Schwitzende, Dampfende, Sinnliche, Metaphernpralle heben den Mann doch gerade über all die klampfenden Asketen empor“, so die international renommierte Musikfachzeitschrift.

„Sage Nein“ ist Weckers wortgewaltiger Widerstand gegen Rechtsextremismus, gegen Repression, gegen Rassenhass auch in der Schule. Veröffentlicht u.a. in den „antifaschistischen Liedern von 1978 bis heute“. Nachdrücklich seine Aufforderung zu handeln, statt zu kuschen:

„... Sei nicht nur erschreckt, verwundert
Tobe, zürne, misch dich ein:
Sage nein!“

Mit seinem Lied vom mutigen Antifaschisten „Willy“, gleichsam aus den Siebzigerjahren, hat er sich selbst ein Denkmal gesetzt. Das des ebenso aufrechten wie auch verletzlichen Antifaschisten. Die Metamorphosen des Willy-Liedes reichen bis in die heutige Zeit. Wie beeindruckend seine Fassung „Willy 2020“ wo er in eindrücklichem und bedrückendem Sprechgesang aufzeigt, was alles vonnöten wäre: Von der aktiven Flüchtlingshilfe über die Enteignung leer stehender Prachtbauten bis hin zu einem Stopp aller Rüstungsproduktionen und Rüstungsexporte.

Beeindruckend auch seine Fassung „Willy 2021“ auf seiner aktuellen CD „Utopia“, wo er in eindrücklichem und bedrückendem Sprechgesang aufzeigt, wie Flüchtlinge und Antifaschisten in Deutschland von skrupellosen Faschisten umgebracht werden. Dabei spielen der mangelnde Aufklärungswille der Behörden sowie eine untätige und teilweise von rechts unterwanderte Polizei eine mehr als unrühmliche Rolle. Ebenso wie eine auf dem rechten Auge blinde Justiz.

Wer Weckers ebenso treffende Analysen wie auch seine klare Kritik an menschenverachtendem Regierungshandeln beim Aufbau der Festung Europa

kennenlernen will, dem sei sein wortgewaltiger Song „Schäm dich Europa“ ans Herz gelegt:

„Schäm dich Europa – erst sätest du Kriege
Überall in der Welt und dann brachten die Siege
Deinen Herrschern und Fürsten Reichtum und Ehre.
Und es starben Millionen als Schlachtvieh deiner Heere
[...] Und nun fliehen die Ärmsten vor deinen Gewehren
Und du lässt sie ersaufen in verseuchten Meeren.“

Danke, lieber Konstantin, für deine markanten Worte, für deine bittere Kritik, die den Opfern europäischer Regierungen eine Stimme geben!

Nach der Pandemie – der Weg zu Utopia

Wir wissen, wie wüst die Coronapandemie alle Künstler*innen, auch Konstantin Wecker, getroffen hat. Berechtigt seine Beschwerde, dass Kunst und Kultur nicht als „systemrelevant“ eingestuft wurden. Systemrelevant und förderungswürdig waren stattdessen die Industrie und die Wirtschaft, nicht aber der Betrieb der Kulturschaffenden.

Zum Glück zählt Konstantin Wecker zu den Künstlern, die die harte Zeit der öffentlichen Auftrittsverbote überstanden haben. Nach der Zwangspause tourt Konstantin wieder durch die Welt, gibt wieder immens viele Konzerte, auch wenn die Besucherzahlen noch nicht den Stand von vor der Pandemie erreicht haben. Ja, der „Mensch braucht Kunst. Reflexionen zur Bedeutung von Musik und Kultur“, weiß Wecker.

Utopia 2021 – die Vision einer besseren Welt

In ihrem ANTIKRIEGSMANIFEST erklären Konstantin Wecker und Michael Backmund: „Deshalb begleitet mich heute auf meiner Reise nach Utopia: Ich werde weiter für eine herrschaftsfreie Welt kämpfen, denn nur eine sozial gerechte Welt solidarischer Menschen wird uns von Kriegen, Klimawandel, Rassismus, Patriarchat und Kapitalismus befreien.“

„Utopia“ lautet auch der Titelsong der 2021 erschienenen gleichnamigen CD/LP. Die richtige Vision zum richtigen Zeitpunkt.

„Stellt euch einmal unsre Welt vor
Ohne Krieg, ohne Gewalt
Ohne Bosse, ohne Herrscher
Jeder ist dem Andern Halt [...]

Stell dir vor wir leben sie
Diese schöne Utopie [...]

Teiln wir, endlich gleichberechtigt
Unsre Freude, unser Leid
Wäre diese Welt nicht hier
Wüssten wir doch nichts von ihr [...]

Nennt es weltfremd, nennt es Wahnsinn
Doch ich träume nicht allein
Ist denn nicht allein die Liebe
Grund und Sinn von allem Sein“

Gerade in einer Zeit, da die Umweltkatastrophe schier ungebremst voranschreitet, in der die Kriege Russlands in der Ukraine, in Israel-Palästina und in weiteren 23 Regionen unserer Welt wüten, in der Pandemien Menschen in die Verzweiflung treiben, weist Weckers Utopie den Weg zu einer wünschenswerten Welt.

Utopia 2025 – Blick in eine nicht allzu ferne Zukunft

Liebe Friedensfreund*innen,
lasst uns Konstantins Worte und sein Werk im Sinne von Utopia weiterdenken:

1. Mai 2030:

Bei der vorgezogenen Bundestagswahl im Frühling 2030 erzielen die SPD und die Linken je 8%, Bündnis 90/Die Grünen 9 %. Die FDP erreicht mit 3% einen historischen Tiefstand. Auch CDU/CSU und AfD liegen mit 13% bzw. 15% weit unter ihren Erwartungen. Angesichts dieser desaströsen Ergebnisse und der Unvereinbarkeit der Positionen scheitern Koalitionsverhandlungen.

Die mit Abstand größte Partei wird mit 40% die von der Utopie-Bewegung gegründete SpUP, die „Spirituell politische Utopie-Partei“.

5. Mai 2030:

Nur vier Tage danach veröffentlicht die Utopia-Band um den Liedermacher Konstantin Wecker ihre neue CD „Utopia 2030“. In ihrem Manifesto „Auf dem Weg nach Utopia“ fordern sie die Bundesbürger*innen zu einer musikalisch-literarisch-kreativen-konstruktiven-friedliebenden Revolte auf.

Für manche Beobachter*innen eher überraschend greifen sowohl die Print- als auch die Digitalmedien das Manifesto auf und diskutieren dessen Umsetzung mit der gebotenen Ernsthaftigkeit.

Ab dem 10. Mai 2030:

Mit vielen Sänger*innen und Schriftsteller*innen aus mehr als 30 Ländern starten die jeweiligen Gruppen von „Utopia jetzt!“ ihre Tourneen mit dem Motto: „Unsere Zukunft von der Basis aus gestalten!“ Bei den ausverkauften Konzerten, u.a. in den Sportstadien von Paris, London, Barcelona, Athen, Istanbul, Kiew und Moskau, in Deutschland in Berlin, München, Hamburg, Frankfurt und natürlich Freiburg, treten sie vor hunderten begeisterten Anhänger*innen auf.

1. September 2035

Fünf Jahre später wird beim Demokratiekonvent in Brüssel die „Basisdemokratische Freie Gesellschaft Utopia“ ausgerufen. In der neuen Utopia-Verfassung wird allen Bürger*innen Europas ein hierarchiefreies und menschenwürdiges, ein gesundes und glückliches Leben garantiert.

Die Konzerte sollen nun auch auf anderen Kontinenten stattfinden.

Liebe Freund*innen,

soweit meine zukunftsgerichteten Gedanken der impulsgebenden Wecker'schen Vision. Sie wollen darauf hinweisen, dass unser Preisträger nicht für kosmetische Korrekturen steht, sondern für einen radikalen Systemwechsel von der Unkultur des Krieges hin zu einer umfassenden Kultur des Friedens, zur Verwirklichung der konkreten Utopie von Utopia.

Dank und gute Wünsche

Lieber Konstantin,
du hast in deinem Leben schon vielfach Preise gewonnen: den Deutschen Kleinkunstpreis 1977, den Deutschen Schallplattenpreis 1978, den Kritikerpreis 1992, den Kurt-Tucholsky-Preis 1995, den Bayerischen Filmpreis 2010, den Liederpreis der Liederbestenliste 2012, den Ehrenpreis des Bayerischen Kabarettpreises 2013, den Erich-Mühsam-Preis 2016 – um nur eine Auswahl zu nennen.

Wir können uns in dieser militaristischen, kriegslüsternden, umweltzerstörenden und damit lebens- und kunstfeindlichen Zeit keinen besseren Preisträger für den Sprenger-Friedenspreis 2023 vorstellen als dich!

Von Herzen sei dir gedankt für dein jahrzehntewährendes unermüdliches Engagement für Frieden, Abrüstung und Entmilitarisierung, für dein offenes Herz, für deine mitmenschlichen Worte und Gedanken, für deine Zielvorgabe einer humanen Flüchtlingspolitik mit offenen Grenzen, für dein starkes Rückgrat im Einsatz gegen Rechtsradikalismus und den wiederauflammenden Faschismus – summa summarum für dein wunderbares Lebenswerk.

Mit dem frischen Rückenwind des Helga-und-Werner-Sprenger-Friedenspreises 2023 wünschen wir dir viele weitere kreative Impulse für deine Poesie und Kunst, unermesslich viel Kraft für Kritisches und Konstruktives in den Zeiten der Destruktion, weiterhin Standhaftigkeit auf dem Weg zu einer Welt ohne Waffen und ein langes, gesundes und liebendes Leben zur Verwirklichung des Traumes von Utopia!

Vielen Dank.

Jürgen Grässlin, Laudator,
er ist Sprecher der Kampagne „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“, Bundessprecher der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK), Aktivist der Kritischen Aktionär*innen Daimler und Heckler & Koch sowie Vorsitzender des RüstungsInformationsBüros (RIB e.V.) mit dem GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE (GN-STAT). Er ist Autor zahlreicher kritischer Sachbücher über Rüstungsexporte sowie Militär- und Wirtschaftspolitik.
Am 18. März 2024 veranstalten Wecker und Grässlin eine Benefizveranstaltung in Freiburg. 2024 verfasst er gemeinsam mit Konstantin Wecker ein Mutmachbuch.

Einige ausgewählte Literatur- und Songtipps sowie Links

Siehe www.wecker.de und youtube Weckerswelt TV

Casper, Ute: *Konstantin Wecker: Mit Wut und Leidenschaft, Lebenslinien, Biografie*, Bayerischer Rundfunk; Dokufilm (43:24 Minuten);
siehe <https://www.youtube.com/watch?v=WKah3shc-aM>

Käßmann, Margot und Konstantin Wecker (Hg.): *ENTRÜSTET EUCH! Von der bleibenden Kraft des Pazifismus*, bene! Verlag München 2022

Wader, Hannes mit Reinhard Mey und Konstantin Wecker: „Es ist an der Zeit“

<https://www.youtube.com/watch?v=SJnmZmy8IEU>

Wecker, Konstantin: *Poesie und Widerstand in stürmischen Zeiten. Ein Plädoyer für Kunst und Kultur*, Kösel Verlag München 2021

Wecker, Konstantin mit Günter Bauch und Roland Rottenfuß: *Das ganze schrecklich schöne Leben. Die Biographie*, Gütersloher Verlagshaus München 2017

Wecker, Konstantin: *Utopia*, CD von 2021 veröffentlicht im Label Sturm und Klang

Wecker, Konstantin: *Wir werden weiter träumen. Poesie für eine bessere Welt*, bene! Verlag München 2023

Mein besonderer Dank gilt Alexander Kinsky vom Büro und Archiv Wecker.